

WÖRTERBÜCHER

- 04-2-432** *Wörterbuch der antiken Philosophie* / hrsg. von Christoph Horn und Christof Rapp. - Orig.-Ausg. - München : Beck, 2002. - 501 S. ; 19 cm. - (Beck'sche Reihe ; 1483). - ISBN 3-406-47623-6 : EUR 19.90
[7156]

„Bei dem Namen Griechenland ist es dem gebildeten Menschen in Europa, insbesondere uns Deutschen, heimathlich zu Muthe. Die Europäer haben ihre Religion, das Drüben, das Entferntere, einen Schritt weiter weg als Griechenland, aus dem Morgenlande, und zwar aus Syrien, empfangen. Aber das Hier, das Gegenwärtige, Wissenschaft und Kunst, was unser geistiges Leben befriedigend, es würdig macht so wie ziert, wissen wir von Griechenland ausgegangen direkt oder indirekt, - indirekt durch den Umweg der Römer.“¹ Diese Worte Georg Friedrich Wilhelm Hegels sprechen eindrücklich die Überzeugung von der überragenden Bedeutung der griechischen Antike für die Kultur des Abendlandes aus, die auch heute, mehr als zweihundert Jahre später, kaum überschätzt werden kann. Dies gilt in besonderem Maße für die weitgehend von den Griechen geprägte Philosophie des Altertums, die nach einem Wort Johannes Hirschbergers „die geistige Erbmasse [liefert], von der das abendländische Denken heute noch lebt.“² Und in der Tat entspringt fast unsere gesamte philosophische und wissenschaftliche Begrifflichkeit dem griechischen Denken: Ob *Atom, Axiom, Begriff, Element, Geist, Hypothese, Idee, Kategorie, Materie, Postulat, Prinzip, Seele* oder *Theorie* - alle diese Begriffe und ihre Sinngehalte, die aus unserer gegenwärtigen Sprache nicht wegzudenken sind, wurden von den Griechen ausgebildet und gelangten über die Vermittlung der Römer zu uns. Wer sich bisher für die Philosophie der Antike im allgemeinen und für ihre Terminologie im besonderen interessierte, dem standen verschiedene deutschsprachige Lexika zur Verfügung. Aber abgesehen davon, daß kaum eines speziell der Begriffswelt der antiken Philosophie gewidmet ist,³ zeichnen sich diese Werke mehr oder weniger durch eine Gemeinsamkeit aus, die trotz ihrer anerkannten Qualität in manchen Fällen ihrem Nutzen leider gewisse Grenzen setzt.⁴ Denn sie orientieren sich bei der Auswahl und Zu-

¹ *Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie* / Georg Wilhelm Friedrich Hegel. - Berlin : Duncker und Humblot. - Bd. 1 (1833) - (Georg Wilhelm Friedrich Hegel's Werke ; 13), S. 171.

² *Geschichte der Philosophie* / Johannes Hirschberger. - Freiburg im Breisgau [u.a.] : Herder. - Bd. 1. Altertum und Mittelalter. - 1949, S. 7.

³ So orientiert sich auch das folgende Lexikon an der heutigen Terminologie: *Grundbegriffe der antiken Philosophie* : ein Lexikon / von A. Bächli und A. Graeser. - Stuttgart : Reclam, 2002.

⁴ Vgl. etwa: *Lexikon philosophischer Grundbegriffe der Theologie* / Albert Franz (Hrsg.). - Freiburg im Breisgau [u.a.] : Herder, 2003. - *Philosophisches Wörterbuch* / Alois Halder. - Völlig überarb. Neuausg. - Freiburg im Breisgau

sammenstellung der Lemmata in der Regel meist an deren moderner Terminologie und enthalten dementsprechend Stichwörter wie z.B. *Beweis*, *Kynismus*, *Substanz* oder *Tugend* und/oder Eigennamen wie *Epikur* oder *Platon*. Indem so Begriffe des heutigen Deutsch als Lemmata zu Grunde liegen, bieten die Artikel dieser Lexika häufig eine Mischung aus einer Wortgeschichte des entsprechenden Begriffs, seiner Verwendungsgeschichte und einer Darstellung des aktuellen Verständnisses des Gegenstandes. Dieses Konzept ist zweifellos legitim, wird doch so vielfach der Bedeutungswandel und das heutige Verständnis eines Begriffs anschaulicher. Den Erwartungen eines Lesers, der im Hinblick auf das Verständnis philosophischer Texte der Antike nach dem *zeitgenössischen* Bedeutungsinhalt fragt, kommt diese Konzeption jedoch nicht immer entgegen, da auf diese Weise die Darstellung des antiken Verständnisses oft zu kurz kommt. Dies wird beispielsweise am Stichwort *epieikeia*, *epieikês* deutlich, wo neben der (heute) im Vordergrund stehenden Bedeutung der *Billigkeit* im Sinne der Abmilderung der Strenge des Gesetzes auch andere antike Bedeutungsvarianten erwähnt werden, die sich etwa bei Platon finden: *angemessen*, *gut*, *passend*, *tüchtig* oder *vernünftig* etc.⁵ Aber gerade diese, im Zuge der späteren Begriffs- und Verständnisgeschichte zunehmend an den Rand gedrängten oder heute sogar vergessenen Sinngelänge können für das richtige Verständnis eines antiken Textes von entscheidender Bedeutung sein. Diesem Anliegen einer primär textorientierten, begrifflichen Hilfestellung will das **Wörterbuch der antiken Philosophie** dienen und eine Lücke innerhalb der deutschsprachigen philosophischen Literatur schließen. Handelt es sich doch um ein Wörterbuch, das sich an der antiken Terminologie selbst orientiert und demgemäß als Lemmata ausschließlich griechische und lateinische Begriffe verzeichnet, die in der Philosophie des Altertums eine mehr oder weniger wichtige Rolle gespielt haben. Das Werk ist von den Herausgebern speziell als Arbeitshilfe bei der Lektüre antiker Quellen konzipiert, wobei sie auch den zunehmenden Verlust der altsprachlichen Kenntnisse heutiger Studenten vor Augen haben. Wie sieht nun aber die Umsetzung dieses beschriebenen Grundkonzeptes des Wörterbuchs aus?

[u.a.] : Herder, 2000. - (Herder-Spektrum ; 4752). - **Handbuch philosophischer Grundbegriffe** / Hermann Krings ... (Hrsg.). - München : Kösel. - Bd. 1 (1973) - 3 (1974). - **Enzyklopädie Philosophie und Wissenschaftstheorie** / Jürgen Mittelstraß (Hrsg.). - Mannheim : Bibliographisches Institut ; Stuttgart [u.a.] : Metzler. - 1 (1980) - 4 (1996). - **Wörterbuch der philosophischen Begriffe** / Arnim Regenbogen (Hrsg.). - Darmstadt : Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1998. - **Handwörterbuch Philosophie** / Wulff Rehfus (Hrsg.). - Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, 2003. - (UTB ; 8208: Philosophie), - **Historisches Wörterbuch der Philosophie** / Joachim Ritter ... (Hrsg.). - Basel : Schwabe, 1971 - **Europäische Enzyklopädie zu Philosophie und Wissenschaften** / Hans Jörg Sandkühler (Hrsg.). - Hamburg : Meiner. - Bd. 1 (1990) - 4 (1990). - **Lexikon der philosophischen Begriffe** / Alexander Ulfig. - Eltville am Rhein : Bechtermünz, 1993.

⁵ Vgl. die Artikel *epieikeia*, *epieikês* von Christoph Wolgast im vorliegenden Lexikon, S. 144 - 145.

Die von mehr als 50 Autoren verfaßten Artikel behandeln über 600 zentrale griechische und lateinische Begriffe und stellen deren antike Bedeutung in knapper, aber informativer Weise dar. Dabei erschließt das Wörterbuch das weite Spektrum der antiken Philosophie in zweifacher Hinsicht: Chronologisch, indem es die philosophische Terminologie, die im Verlauf eines Jahrtausends von den Vorsokratikern bis zum Neuplatonismus im Gebrauch war, berücksichtigt. Und thematisch, indem alle Bereich der Philosophie und angrenzender Disziplinen bei der Zusammenstellung der Lemmata in Betracht gezogen wurden. Demgemäß findet man auch Wörter wie *historia*, *ius gentium*, *pistis* oder *tyché*, die zum Bereich der praktischen Philosophie oder in heutiger Sicht keine philosophischen Begriffe im engeren Sinn sind. Dabei wird der Blick der Darstellung auch auf das frühe Christentum ausgeweitet, wie z.B. die Stichwörter *homoiosis theô*, *kenôsis* oder *prosôpon* zeigen. Dagegen vermißt man an manchen anderen Stellen - wie etwa in den Stichwörtern *hypostatis*, *logos* oder *paideia* - die Bezüge zur christlichen Tradition. Dank der im Text angegebenen Hinweise auf die antiken Originalwerke kann die Lektüre an den Quellen vertieft werden. Viele Artikel haben Literaturhinweise, andere dagegen nicht - ein Umstand der dem Rezensenten nicht einleuchtet und sicher nicht immer mit dem Mangel an Literatur zu begründen ist, wie z.B. die fehlenden Literaturangaben bei den Stichwörtern *paradeigma* oder *sophia/sophos* zeigen. Die in der überwiegenden Anzahl griechischen Begriffe und die griechischen Zitate sind durchgängig in lateinischer Umschrift wiedergegeben, was das Lexikon auch für Leser attraktiv macht, die des Griechischen nicht mächtig sind.

Dem lexikalischen Hauptteil folgt ein umfangreicher Anhang, der zunächst ein Verzeichnis wichtiger Autoren und Schulen der antiken Philosophie enthält. Danach schließen sich zwei Listen an, die die in den Stichwörtern abgekürzten Autorennamen und Werktitel und die abgekürzten Literaturangaben (Lexika, Zeitschriften, Fragmentsammlungen, Reihen und Gesamtausgaben) verzeichnen. Schließlich enthält der Band noch ein relativ umfangreiches Begriffsregister, das deutsche Begriffe wie z.B. *Anfang*, *Dreiheit*, *Fürsorge*, *Glückseligkeit*, *Mannhaftigkeit*, *Scheinbild* oder *Umwandlung* mit dem bzw. den entsprechenden griechischen und ggf. lateinischen Begriff(en) des Wörterbuchs aufführt. Dies hat zunächst den großen Vorteil, daß man nicht unbedingt den bzw. die griechischen oder lateinischen Begriff(e) eines Sachverhalts kennen muß, um das Lexikon überhaupt nutzen zu können: so sind beispielsweise für das mit dem deutschen Wort *Wesen* Gemeinte im Griechischen sowohl das Wort *ousia* als auch *eidos* von Belang. Überdies ist es bei der Benutzung des Wörterbuchs auch nicht notwendig, alle Bedeutungsvarianten eines Begriffs zu kennen. So führen beispielsweise die deutschen Wörter *Unerschütterlichkeit*, *Leidenschaftslosigkeit*, *Seelenruhe* und *Gemütsruhe* alle zu dem Stichwort *ataraxia*. Das Begriffsregister eröffnet so - wenn auch in beschränktem Umfang - einen thematischen Zugang zur Philosophie des Altertums. Denselben Zweck erfüllt das griechisch-lateinische Begriffsregister, das die lateinische Übersetzung der griechischen Terminologie enthält.

Wenngleich an philosophischen Lexika kein Mangel besteht, so stellt das **Wörterbuch der antiken Philosophie** doch zweifellos einen Gewinn für den philosophischen Buchmarkt dar. Aufgrund seiner durchdachten und konsequent umgesetzten Konzeption als terminologische Lektürehilfe, seiner geglückten Mischung aus solidem Informationsgehalt und angenehmer Lesbarkeit, seiner Handlichkeit und seines günstigen Preises kann es zu Recht einen eigenständigen Platz im Kanon der philosophischen Nachschlagewerke beanspruchen. Gerade in einer Zeit, in der auf Grund der vielfach fehlenden sprachlichen Voraussetzungen der Graben zwischen den Lesern und den antiken Quellen immer breiter wird, kann dieses Werk sowohl Studenten als auch allen an der Philosophie Interessierten, die bei der Beschäftigung mit antiken Texten nach schnell greifbarer und doch verlässlicher terminologischer Information suchen, wertvolle Dienste leisten. Wenn es dadurch bei dem einen oder anderen auch manche Berührungszwänge vor den Quellen nehmen könnte, so wäre dies - neben der Vermittlung von solider Sachinformation - ein besonders schönes Verdienst dieses nützlichen Buches.

Michael Becht

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.bsz-bw.de/ifb>